

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

601 (28.12.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Abgabe: Wöchentlich zwölftmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restamezelle 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluss Nr. 400) sowie in allen betannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Anzeigen und Inserate Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Telephon-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 601 73. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 28. Dezember 1914. 73. Jahrgang. Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

W. D. Großes Hauptquartier, 27. Dez., vorm. (Amtlich.)
In Flandern ereignete sich gestern nichts wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselle, dem heute morgen ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meuzifons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachstunden setzten sich die Franzosen in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen heftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 26. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Vor Neuport haben wir einen leichten Fortschritt (1) gemacht. Ein feindlicher Angriff gegen Notre Dame de Lorette nördlich von Reims ist zurückgewiesen worden. Heute morgen haben wir einen neuen Schützengraben in der Nähe von Ruffecourt erobert und uns dort trotz mehrerer Gegenangriffe behauptet. In der vergangenen Nacht hat der Feind östlich de Jouy in den Vogesen heftig, aber ohne Erfolg angegriffen.

Paris, 26. Dez. Amtlich wird gemeldet, 3 Uhr nachmittags:

Ein nicht sehr starker Artilleriekampf fand zwischen dem Meer und der Düse statt. Dichter Nebel machte Operationen unmöglich. Zwischen der Düse und Düse warfen wir mehrere feindliche Gegenangriffe bei Roulettes, Boisselle und Bizon, wo wir dem Feinde abgenommene Schützengräben verloren, die dann nach heftigem Kampfe wieder eingenommen wurden.

Zwischen der Düse und der Aisne wurde heftiges deutsches Geschützfeuer in Ghivry, nordöstlich Soupir, abgewiesen.

Im Gebiet von Berthez brachte unsere Artillerie Batterien zum Schweigen, welche die kürzlich eroberten Schützengräben beschossen. Zwei heftige deutsche Gegenangriffe wurden in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember abgewiesen. Gestern erlitt ein besonders heftiger Gegenangriff auf einer Front von 1500 Meter mit bedeutenden Truppenstärken einen völligen Mißerfolg.

Aus den Argonnen und dem Kampfgebiet zwischen der Maas und den Vogesen ist nichts Besonderes zu melden.

Im Oberelsaß war der Tag durch merkwürdige Fortschritte gekennzeichnet. Vor Senneheim erreichten wir den Waldrand auf den Höhen westlich der Stadt und behaupteten uns dort trotz mehrerer Gegenangriffe. Wir besetzten den Rand von Unter-Appach und eine Höhe, die Appach im Westen beherrscht.

Eines Bluts,
Eines Ains,
Stolz und ehrenreich,
Fest und treu,
Stolz und frei
Güten wir das Reich!

Paul Heyse.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Vörcher, Mannheim.

(83) (Wiedruck verboten.)

Am andern Morgen kam die Wirtin zeitig, um nach ihr zu sehen. Yvonne versuchte, sich zu erheben und anzuleiden. Aber als sie kaum einige Schritte gegangen war, übermannte die Schwäche sie von neuem, und sie brach in den Armen der Wirtin zusammen. Da fand die Frau Hofherr einen der Angestellten zum Arzt und rief Yvonne voller Herzlichkeit, ruhig bei ihnen zu bleiben und gesund zu werden. Ob die Dame Verwandte oder Angehörige in der Stadt habe, die sie benachrichtigen solle, fragte sie.

Noch tief erbläut nach der Ohnmacht, lag Yvonne in den Armen. Nun schlug sie die Augen auf.

„Wenn Sie Herrin von Weisshofen benachrichtigen, ihn herholen lassen könnten —“ sagte sie zögernd, „ich möchte ihn sehen. Er ist mein Bruder —“ und sie diktierte mit seiner Adresse einige Zeilen, die Frau Hofherr dann gleichfalls durch einen Boten an Charlot beförderte.

Der Arzt kam nach kurzer Zeit. Er stellte eine beginnende Lungenerkrankung fest. Ihre ohnehin zarte Konstitution sei durch Anstrengungen und unmerkliche febrile Erregungen geschwächt. Yvonne lächelte, als er ihr nach der Konsultation unter vier Augen seine Diagnose mitteilte, als er von größter Vorsicht und Schonung sprach.

Ein vielsagender englischer Bericht über die Kämpfe in Flandern.

London, 27. Dez. Die „Daily Chronicle“ meldet, finden nach wie vor heftige Kämpfe zum Teil mit blander Waffe, um den Besitz des schon ganz in Trümmern liegenden Combarbude statt. Besonders zeichneten sich dort mehrere Schottische Regimenter aus, die dreimal gegen die deutschen Stellungen zum Sturm vorgingen. Die Offensivbewegung der Verbündeten gegen Roulers dauert an. Es hat sich allerdings noch nicht bestätigt, daß die Stadt in unsere Hände gefallen ist, doch muß (1) die Einnahme, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, in den nächsten Tagen erfolgen. Die belgischen Regimenter, die hier an erster Stelle kämpften, haben Leistungen von größter Kühnheit und Todesverachtung vollbracht. Trotz der schweren Verluste, die sie durch die deutschen Maschinengewehre erlitten, gingen sie dauernd zum Sturm gegen den Feind vor, und es gelang ihnen wenigstens (1), eine deutsche Gegenoffensive zu verhindern. Einen heldenmütigen, aber vergeblichen Versuch bei Neuport-Bain unternahm ein französisches Bataillon, unmittelbar an der Meeresküste vorbeizukommen und die deutschen Stellungen von hinten zu überrumpeln. Sie wurden aber entdeckt und mußten sich unter dem Feuer der deutschen Maschinengewehre zurückziehen.

Deutsche Fortschritte im Argonnenwald.

Berlin, 28. Dez. Im „Berl. Lokalanz.“ heißt es über die deutschen Fortschritte im Argonnenwald auf Grund einer Genfer Depesche vom 26. Dez.: Im Argonnenwald unternahm die Deutsche gestern von fünf wichtigen Punkten aus Angriffe, die besonders bei Hagelstein und St. Hubert sehr erfolgreich waren. Der Tagesbericht des Generals Joffre bemerkt dazu abschließend, die Franzosen hätten ihre frühere Front behauptet, aber Ortsangaben fehlen, was sehr besorgniserregend ist. In der Champagne wird hauptsächlich Berry an Voie umstritten.

Ein Zeppelin über Raueh.

Berlin, 28. Dez. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Christiania berichtet: Aus Paris wird gemeldet: Ein Zeppelin flog am Samstag früh um 5.20 Uhr über Raueh und warf 14 Bomben ab. Zwei Personen wurden getötet und zwei verletzt. Einige Privathäuser wurden beschädigt.

Ein deutscher Fliegervorstoß auf London.

London, 27. Dez. Dichter Nebel und Windstille ermöglichten am ersten Weihnachtstage einem deutschen Flugzeug vom Abatrosby, die Küstenwachen zu passieren. Als sich oberhalb Sheerness der Nebel lichte, wurde das Flugzeug entdeckt, war aber schnell wieder verschwinden. Darauf wurde es wieder bei Gravesend signalisiert. Sein Ziel war offenbar London. Bei Erith wurde das Flugzeug von englischen Fliegern abgeschossen und die Chemie entlang zurückgejagt. Das deutsche Flugzeug flog über Essex nach der See. Dabei wurde es an verschiedenen Punkten von Luftschiffgeschützen beschossen. Das Feuer wurde erwidert. Schließlich gelang es dem deutschen Apparat, in dem sich zusammenziehenden Nebel zu entkommen. Die englischen Flieger kehrten umverkehrt nach ihren Stationen zurück.

„Es wäre für mich die gnädigste Lösung!“ dachte sie müde und still.

Dann kam Charlot. Ohne Verzögerung war er herbeigeeilt, ehe er zum Bankhaus ging. Er war tief erschrocken, als er seine Lieblichkeitswörter kraftlos zusammengebrochen allein hier in der Fremde in der primitiven Gaststube der Brauerei Hofherr fand. Zuletzt hatte er sie als junge Schlossherrin draußen in Dahlheim auf dem stattlichen Besitz gesehen. Er stand einer unerklärlichen Umwandlung gegenüber. Und wie mit einem Schlage dachte er voller Mißtrauen an Verol.

Yvonne hatte ihn bei seinem Eintritt stumm herangewinkt. Er ließ sich auf einem Stuhl neben ihrem Bett nieder und hielt ihre Hand in der seinen. Eine Zeit lang war es totentill im Zimmer. Einige Male versuchte Yvonne zu sprechen, aber die Ergriffenheit und das Gefühl der Demütigung würgten ihr die Kehle zu.

„Weiß Pierre, daß du hier bist?“ fragte er endlich.

„Er weiß, daß ich in Lyon bin. Er weiß auch, warum ich in Lyon bin. — Aber er weiß nicht — daß ich niedergeboren bin.“

Dann wandte sie den Kopf ihm zu und begann ihm alles zu sagen, alles. Sie verachtete sich selbst so sehr, daß sie sich in feiner Weise schonte.

Charlot ließ sie sprechen. Es war eine lange Weichte. Er sah auf dem Stuhl vornüber zusammengesunken, den Kopf in beide Hände gestützt. Nur zweimal rief er ihren Namen in ihre Worte hinein.

Er konnte ihr ja keine Vorwürfe machen. Das Schicksal hatte sie hart genug geschlagen. Sie litt selbst so sehr unter der Demütigung, unter der Reue, daß er vielmehr die Notwendigkeit sah, sie aufzurichten und sie zu schonen.

„Halte dich sehr ruhig!“ sagte er nach einer Pause, als Yvonne geendet hatte und mit geschlossenen Augen müde in den Kissen lag. „Vorläufig gilt es nur das eine, daß du bald wieder gesund wirst.“

London, 26. Dez. Das Kriegsamt teilt mit, daß gestern mittag 1/2 Uhr ein feindliches Flugzeug über Sheerness bemerkt wurde. Es wurde von britischen Fliegern verfolgt und beschossen. Von drei Schiffen getroffen, kam es über dem Meer außer Sicht. Aus Sheerness wird dazu weiter berichtet, daß drei englische Flieger dem deutschen Flugzeug den Weg abzuweiden versuchten. Dieses verstand jedoch zu spät. In dem Dunst, der über dem Meer lag, lieber dem Lande war die Luft ganz klar. Es wurde keine Bombe abgeworfen. Die Bewohner von Southend sahen gerade bei Tisch, als sie durch Geschützfeuer aufgeschreckt wurden. Tausende eilten nach der Küste und suchten die Luft mit Fernrohren ab. Sie sahen zwei Flugzeuge in großer Höhe schnell nach der Nordsee fliegen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

W. D. Großes Hauptquartier, 27. Dez., vorm. (Amtlich.)

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung. In Polen machten unsere Angriffe am Buzara- und Rawka-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowoloz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichischen Tagesberichte.

Wien, 27. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 26. Dezember: Gestern nahmen unsere Truppen nach vier tagigen heldenmütigen Kämpfen den Ujsofer-Pass. In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wiederum in den Besitz des Raumes von Rosno und Jaslow. Die Lage am unteren Dunajec und an der Nida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff östwärts Raum.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit 10 Tagen Ruhe. Nur an der Save und an der Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Blänkeleien. Die Festung Bileca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 27. Dez. Amtlich wird verlautbart 27. Dez., mittags: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Hymonow und Tuchow eingeleiteten russischen Offensive wurden unsere Truppen in dem galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der untern Nida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstreifen Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei

„D, mein Leben ist doch wertvoll! — Wenn ich nur schlafen könnte, daß ich nicht mehr denken müßte — schlafen — und nie mehr aufwachen —“

Als Charlot sie nach einiger Zeit verließ, hatte er seinen Plan entworfen. Er ging sofort zum Postamt und setzte ein Telegramm an Pierre auf, daß er soeben Yvonne allein schwerkrank gefunden habe. Pierre möge ihm telegraphieren, ob er herkommen könne. Vor seiner Abreise möge Pierre einen Brief von ihm abwarten.

Dann sagte er sofort einen Brief an Pierre ab, in welchem er in Kürze Mitteilung über alles Vorgefallene machte. Als er gegen Abend abermals nach Yvonne sah, sagte er von Pierre nichts.

Wenn Pierre nicht herkommen und Yvonne nicht verzeihen wollte, war Yvonne eine neue Demütigung und Aufregung erspart geblieben. Wollte Pierre kommen, dann blieb ihm noch Zeit, seine Schwester vorzubereiten.

Pierre de Dahlheim war gerade im Begriff, von einem Rundgang über seine Keder zurückzukehren, als ihm einer der Diener an der Grenze zwischen Feld und Park das Telegramm von Charlot brachte.

Sein erster Gedanke war Yvonne. Als er die Unterschrift von Charlot las, war sein Schreck noch größer. Auch er stand vor einem Rätsel. Mit einer zielbewussten Energie, wie er an der kranken Yvonne nie gesehen hatte, war sie abgereist. Nun fand Charlot sie schwerkrank. Und allein? Und Verol war nicht bei ihr?

Er ging mehrmals die Allee hoher Linden auf und ab. Er sah nicht den Sonnenschein, welcher zum ersten Male seit Wochen über den feuchten, keimenden Feldern, über den Wiesen, über den knospenden Bäumen und Büschen lag. Er sah nur in der Fremde in Gedanken sein krankes, junges Weib.

(Fortsetzung folgt.)

Beginn des Krieges befeht. Ihr Angriff auf den Bocche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhen gebrochenen französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergeschlagen, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verlief bekanntermassen die wiederholte Beschießung einzelner Küstenwerke durch die französische Flottenabteilung. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Deshalb von Trebinje entwickeln sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzogowinischen Grenzgebiet. Endlich stehen südlich der Drinastrede Joca-Bisegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensiven nicht gewichen waren. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Das bedrohte Warschau.

Berlin, 27. Dez. Dem „Berliner Tageblatt“ wird über Rom aus Warschau gemeldet: Tag und Nacht hört man die Litanen der zur Madonna betenden Bevölkerung. Die Bevölkerung würde es vorziehen, wenn die Deutschen endlich kämen, um die ewige Herosität zu beendigen. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Die Warschauer Behörden sollen die bedrohte Stadt bereits verlassen haben und unter Mitnahme sämtlicher Gelder und Akten nach Wilna übergesiedelt sein.

Berlin, 27. Dez. Die „Morning Post“ erfährt aus Petersburg: Großfürst Nikolajewitsch sei gezwungen, zeitweilig seine strategische Absichten aufzugeben. Er müsse Kräfte in Ruhe lassen und seine Front vor Warschau konzentrieren. — Die „Times“ melden: Die Deutschen haben die Caullier Pulverfabrik in Gebrauch genommen und unter Leitung deutscher Ingenieure die Arbeit für das deutsche Heer begonnen.

Berlin, 28. Dez. In einem englischen Blatt heißt es, der „Holl. Sta.“ zufolge, aus Petersburg, der Großfürst verjuche nicht, das deutsche Fortschreiten zu verhindern. Die Anzahl der Verbündeten auf der 200 km. langen Front werde auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

Rotterdam, 28. Dez. Ein holländischer Blatt meint, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, der Kampf in Polen werde zwar noch eine Weile dauern, aber bei der antirussischen Stimmung der großen Masse der polnischen Bevölkerung sei die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang berechtigt.

Die englischen Verluste.

Berlin, 27. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Rotterdam über die englischen Verluste, daß die englische Verlustliste bis jetzt die Namen von 3694 Offizieren und 39 675 Mannschaften enthält. An Toten, Verwundeten und Vermißten verlor die Infanterie 2939 Offiziere und 35 255 Mann, die Kavallerie 281 Offiziere und 1724 Mann, die Artillerie und die Genietruppen 248 Offiziere und 1878 Mann, bzw. 74 Offiziere und 376 Mann, die übrigen Waffengattungen 152 Offiziere und 422 Mann.

Der Krieg zur See.

Vier englische Handelsdampfer vernichtet.

Rotterdam, 27. Dez. (Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Schanghai erfuhr die Versicherungsgesellschaft Nantsekiang, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ an der Südküste Südamerikas vier englische Handelschiffe in den Grund bohrte.

Aufgebrachte Dampfer.

Kopenhagen, 27. Dez. Der norwegische Dampfer „Komodal“, von Newyork nach Dänemark unterwegs, ist von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Kirkwall geführt worden. Der Dampfer ist mit Getreide und einer großen Menge Aluminium beladen, das nach Norwegen bestimmt war. Die norwegische Regierung soll die Garantie geben, daß das Aluminium von Norwegen verbraucht wird.

Kopenhagen, 27. Dez. Der Dampfer „Botnia“ ist auf der Reise von Irland nach Kopenhagen durch ein englisches Kriegsschiff aufgebracht und nach Kirkwall geführt worden. Von dort wird der norwegische Dampfer zur Untersuchung der Ladung nach Lettö gebracht werden.

Das Seegefecht in der Adria.

Paris, 27. Dez. Der „Temps“ schreibt: Ein von einem österreichischen Unterseeboot angelegener französischer Panzer mußte sich zur Ausführung von Ausbesserungen nach Malta begeben.

Untergang eines französischen Kreuzers bei Jaffa?

Konstantinopel, 27. Dez. (N. L.) Die arabische Zeitung „El-raih-el-am“ berichtet, ein italienischer Dampfer, der von Port Said gekommen sei, habe 20 km. von Jaffa im Sturm einen sinkenden französischen Kreuzer gesehen. Der Kreuzer sei später verschwunden, und wahrscheinlich völlig gesunken. Für die Rettung der Besatzung habe wegen des herrschenden Sturmes nichts geschehen können. Nach dem gleichen Blatt berichten Briefe aus Jaffa, daß dort zahlreiche Leichen französischer Kriegsmatrosen mit dem Aufdruck „Amiral Charner“ angeschwemmt worden seien.

Der englische Bericht über die Fallandschlacht.

London, 27. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork über Montevideo: Die Offiziere der Flotte des Admirals Sturdee sind besonders stolz darauf, daß es den Engländern gelang, die Deutschen zu überlisten (?) und die Leberreste des Geschwaders des Admirals Cradock zu vernichten, ohne daß der Feind davon etwas erfuhr. (1) Es gelang ihnen, zwei mächtige Panzerkreuzer herauszuziehen, die sich mit den Kreuzern „Canopus“, „Cormoran“, „Cornwall“, „Vestol“ und „Glasgow“ vereinigen und am 7. Dezember Port Stanley zum Kohlen anliefern. Die großen Kreuzer konnten sich im Hafen hinter dem Landrücken vollständig verbergen. Am 8. Dezember früh erschien das deutsche Geschwader, offenbar in der Absicht, die Fallands-Inseln zu überumpeln und Port Stanley als Kohlenstation zu besetzen. Als die deutschen Schiffe nur die wenig starken feindlichen Schiffe sahen, modifizierten sie zum Gefecht. Es kam zum Kampf. Plötzlich erschienen in dem engen Hafeneingang die beiden englischen Panzerkreuzer. Admiral Graf von Spee merkte jetzt, daß er in eine Falle geraten sei und gab seinen Schiffen das Signal, sich zu kreuzen. Es war jedoch zu spät. Der Kampf entwickelte sich in der bereits geschriebenen Weise. Die Deutschen, namentlich die „Scharnhorst“, wiesen ausgezeichnete „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ feuerten bis zum Augenblick des Untergangs. Inzwischen kämpfte die „Glasgow“ mit der „Leipzig“, die mehr ausgerüstet konnte als die anderen deutschen Schiffe. Als die „Leipzig“ in Feuer gerieth, im Begriff war, unterzugehen, stellte die „Glasgow“ das Feuer ein, fuhr dicht an das sinkende deutsche Schiff heran und ließ Boote herab, die jedoch die ersten britischen Boote ausfuhrten, um die Besatzung der „Leipzig“ zu retten, jedoch die „Leipzig“ noch einmal. Der Schuß explodierte auf dem Deck der „Glasgow“. Darauf feuerte die „Glasgow“ die letzte Breitseite auf die „Leipzig“, die diese zum Sinken brachte. Die britischen Offiziere bedauern, daß von der „Leip-

zig“, offenbar in der Hitze des Kampfes, dieser letzte Schuß abgegeben wurde. Sie glauben, daß es sich um einen beinahe zufälligen Unfall handelte. Die übrigen britischen Schiffe holten die „Scharnhorst“ ein und forderten sie zur Übergabe auf. Da sie sich weigerte, wurde sie in Brand geschossen. Ihr Untergang setzte die Schiffe „Dresden“ und „Prinz Eitel Friedrich“, weil die englischen Schiffe die Verfolgung einstellten und die Leberreste der deutschen Schiffe aufnahmen. Nach anderen Berichten aus Montevideo wurde der Panzerkreuzer „Invincible“ zweimal von Schüssen getroffen, ohne daß er ernstlichen Schaden litt. Am 14. von der Besatzung wurden vermundet. Als die „Gneisenau“ sank, hatte sie ihre ganze Munition verschossen, wollte jedoch nichts von Übergabe wissen. Bei dem Untergang salutierten viele Offiziere. Ein Teil der Mannschaft versammelte sich auf dem Achterdeck und sang die „Macht am Rhein“. Eine große Anzahl, darunter auch Offiziere, wurden nachher gerettet, einige starben an Bord unserer Schiffe. Die übrigen wurden nach England gebracht. Von der „Scharnhorst“ wurde niemand gerettet.

Kämpfe in den Kolonien.

Kapstadt, 27. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Zwischen einem englischen Kommando und einer deutschen Patrouille von 60 Mann kam es am Nordufer des Orangeflusses in der Gegend von Garabon am Mittwoch zu einem Gefecht. Die Engländer verloren zwei Tote und einen Verwundeten, die Deutschen einen Toten und zwei Verwundete.

Die Japaner.

Tokio, 26. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Parlament lehnte die Regierungsvorlage, die eine Vernehmung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen ab. Der Kaiser ordnete darauf die Auflösung des Parlaments an.

Paris, 26. Dez. Im „Figaro“ erörtert Hanotau die Frage, welches die Meinung Japans über eine japanische Intervention in Europa sei. Mehrere Zeitungen seien für eine gewisse Mitwirkung eingenommen, aber die meisten seien einer etwaigen Teilnahme Japans an dem Krieg in Europa abgeneigt. Hanotau fügt hinzu, Graf Duma sei augenblicklich nicht gewillt, eine gemeinsame Aktion an der Seite der Verbündeten zu unterstützen.

Rotterdam, 27. Dez. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Tokio meldet, teilte der japanische Minister des Aeußern bei der Beantwortung einer Anfrage in der japanischen Kammer mit, daß kein einziges Land Japan ersucht habe, Truppen nach Europa zu schicken.

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 26. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Als Ergänzung zur Verlautbarung von gestern empfangen wir von der kaukasischen Armee folgende Depesche: Unsere Truppen stehen den in Id befindlichen Feind über die Grenze zurück. Die Russen liegen vor dem Angriff unserer Hauptkräfte ihre Stellungen bei Agab (?), Kalandar (?) und Archoch (?) im Stich und ergreifen in Unordnung die Flucht.

Diese Aktion der osmanischen Armee gibt eine deutliche Antwort auf die russischen Berichte vom 17. und 20. Dezember, welche besagten, die Moral der osmanischen Armee sei gebrochen und die Russen hätten ihr in einem nächtlichen Angriff schwere Verluste und eine Niederlage beigebracht.

Konstantinopel, 27. Dez. Nach ergänzenden Meldungen, die vom Hauptquartier zu den letzten Kämpfen im Gebiet von Erzerum gemacht werden, sind die russischen Truppen dort bereits über die Grenze geworfen und haben ihre Stellungen bei Id und Oly fluchtartig räumen müssen. Die türkische Hauptarmee, die gegen Kasch periert, hat die Russen auch aus den wiedergewonnenen Positionen von Asch, Kalandar und Archoch geworfen und jetzt ihre Offensive weiter erfolgreich fort. Auch die Aktion gegen Batum scheint erfolgreich zu sein. Das Bombardement bei Alexandrette hat sich gegen die Bahnhöhle bei Bajas gerichtet, wo feindliche Kreuzer augenscheinlich Truppentransporte vermuteten. Dem Sieg über die Russen bei Oly und Id wird hier die größte Bedeutung beigegeben. Mit diesem Sieg erhebt der ganze rechte Flügel der russischen Kaukasusarmee von Batum bis Id über die Grenze geworfen. Infolgedessen hat auch bereits der Rückzug des russischen Zentrums begonnen, dessen Verbindungen durch Befehung von Id bedroht sind. Die Russen sind genötigt, sich hier auf Sarik am Jsch, der letzten Station der Eisenbahn nach Kasch, zurückzuziehen. Die nächsten Kämpfe werden jetzt im Zentrum der russischen Kaukasusarmee erwartet und dürften sich im Gebiet des Araxes abspielen. Befanlich ist auch das russische Zentrum bereits aus der Linie Tuzul-Kapris-Kortum auf russisches Gebiet geworfen worden. Im „Tanin“ bespricht Hussein Nischahid die Bedeutung des Sieges von Oly und sieht sie vor allem in der erhebenden moralischen Wirkung auf das türkische Heer, das jetzt nach den Jahren unglücklicher Niederlagen unter schwierigen Verhältnissen eine überlegene russische Streitmacht besiegt und aus dem Gebiet der Türkei vertrieben habe.

Konstantinopel, 28. Dez. (Amtlicher Bericht.) An der kaukasischen Front setzte unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Die türkische Flotte.

Konstantinopel, 28. Dez. (Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.) Die amtlichen russischen Berichte aus Sewastopol teilen mit, daß die „Hamidie“ vor Sewastopol torpediert und beschädigt worden sei, so daß sie Konstantinopel zwar noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidie“ durch das Schwarze Meer und kehrte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dez. einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich 5 Linien Schiffen, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, d. h. 1 türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschoss mit Erfolg das Linien Schiff „Westphal“ und versenkte die beiden Minenleger „Dleg“ und „Athos“. 2 Offiziere und 30 russische Seefolanten wurden getötet und zu Gefangenen gemacht. Zu derselben Zeit beschoss ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittag des 25. Dez. wollten zwei von unseren Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampfe zwingen, die es vorzog, nach Sewastopol zu fliehen.

Für den Roten Halbmond.

Berlin, 26. Dez. Dr. Bestim Dmed B. J. a. telegraphiert aus Kera, daß der Felshantätschef die von dem Reichsverband für Lazarettweide geplante sanitäre Expedition dankend angenommen habe. Weitere Nachrichten über die Verwendung der deutschen Mission werden folgen.

Berlin, 26. Dez. Der Bevollmächtigte des Roten Halbmonds hat am Freitag abend Berlin verlassen, um sich nach Budapest zu begeben, wo unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Grafen Tisza weitere Beratungen folgen werden.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 26. Dez. Die Regierung unterbreitete der Kammer das Budget für das nächste, mit dem 14. März beginnende Rechnungsjahr. Die Kammer genehmigte nach kurzer Debatte den Wortlaut der Antwortadresse zur Kronrede. Die Adresse hebt die Wichtigkeit des heiligen Krieges hervor und betont, daß bis jetzt alles darauf hinweise, daß die 300 Millionen Mohammedaner dem Aufruf des Kalifen folgen werden. Der heilige Krieg, so sagt die Adresse, ist für die Mohammedaner nicht die Eroberung und Vernichtung von Städten und Völkern, sondern er ist eine religiöse Pflicht zum Schutze des Rechtes und der Erhaltung des Islams. Diese Pflicht liegt vor allem den Osmanen ob. Die Adresse drückt sodann die Zuversicht aus, daß Gott den islamitischen Kriegern sowie den Armen ihrer großen Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Sieg verleihen werde. — Die Kammer genehmigte weiter den Wortlaut eines Telegramms, das an die türkischen Streitkräfte durch Vermittlung des Vize-Generalstabsmarschalls Eber Pascha gerichtet werden soll. In diesem Telegramm heißt es: Der seit Jahrhunderten von Alt und Jung, von Toten und Lebendigen erwartete Tag der Rache ist gekommen. Ihr bejdet Euch im Kriege mit den Moskowitern, den größten Feinden des Osmanentums und des Islam, und ihren Verbündeten, den Engländern und Franzosen. Verschmetzt sie, rächt die Heimstätten, in die sie bisher eingebrungen und, um die Wunden, die sie schlugen! Vergeßt nicht, daß es jenseits der Grenzen Völker zu retten um Rechte wiederzuerlangen gilt! Die ganze osmanische Nation und der gesamte Islam richten ihre Blicke auf Euch, tapfere Armee und Flotte und erwarten von Euch Feil und Gebeihen!

Konstantinopel, 28. Dez. Der „Adam“ bringt einen Artikel folgenden Inhalts: Eine vertrauenswürdig Personlichkeit, die kürzlich aus Anatolien zurückgekehrt ist, versichert, daß die Verkündigung des heiligen Krieges unbeschreibliche Begeisterung unter der muslimanischen Bevölkerung hervorgerufen hat. Die Bevölkerung ist zu allen Opfern bereit, da sie wohl weiß, daß es sich um Leben oder Tod der Türkei handelt.

Konstantinopel, 28. Dez. Zeitungen in Beirut teilen bei Besprechung der Zeremonie der Entfaltung der grünen Fahne des Propheten den Wortlaut der Ansprache mit, die von dem Oberkommandierenden gehalten worden ist. Wir haben, so betonte er, uns fest entschlossen, dieses Land zurückzuerobern und unsere Brüder zu retten. Wenn unsere Bestimmung uns vorbehalten hat, auf dem Felde der Ehre zu fallen, dann sollt ihr anderen über unsere hingestreckten Leiber nach Kairo marschieren. Ich habe große Hoffnung, daß der Sieg unferse sein wird. — Bei der Zeremonie hielt der deutsche Konsul eine Ansprache, in der er die Bedeutung der türkisch-deutschen Freundschaft hervorhob und mitteilte, daß Kaiser Wilhelm eine Lampe für die Moschee gestiftet habe.

Ägypten.

Konstantinopel, 26. Dez. Der Chef der ägyptischen Nationalpartei, Mohammed Ferid, der nach Europa fahren sollte, seine Abreise aber verschob, veröffentlichte im „Luran“ einen Brief, in welchem er die Haltung des Prinzen Hussein Kemal brandmarkt, der die Sache des Islam verraten habe und so zum Verräter am Vaterlande und ein Feind der Araber wurde, weil er die ihm durch die Gnade der Engländer, der erklärten Feinde des Islam, übertragene Würde eines Sultans annahm. Auch den ägyptischen Ministerpräsidenten Hussein Kaschidi Pascha erklärte Ferid für einen Verräter. Er verweist darauf, daß sich der oberste Richter in Ägypten (Nais) gemeißelt habe, Hussein Kemal anzuerkennen, der somit seine Gewalt nicht über ausüben können. Ferid verlangt schließlich, daß der Scheich ul Islam Hussein Kemal als Apostaten durch einen Fetwa exkommuniziert werde.

Wien, 27. Dez. Ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit dem Redhibe Abbas Hilmi, der sich unter anderem folgendermaßen äußerte: Der englische Gesandtschaftsträger in Konstantinopel legte dem Redhibe bei seiner Anwesenheit in der türkischen Hauptstadt nahe, nicht nach Ägypten zurückzuführen, und erklärte auch in Gesellschaftsfreien Konstantinopels, England wolle den Redhibe nicht zurückführen lassen. Gleichzeitig aber ergählten englische Beamte in Ägypten, es sei doch sonderbar, daß der Redhibe nicht zurückkomme. Das sei wohl nicht sein eigener Wille, wenn er in Konstantinopel bleibe, sondern er werde an der Rückreise durch die türkische Regierung gehindert. Erst nach dem Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und dem Dreierbunde verließen die Engländer offiziell, daß der Redhibe nicht zurückzuführen dürfe. Viele seiner Anhänger, die gegen das Verbot der Rückkehr protestieren wollten, wurden verhaftet. Der Redhibe bezeichnet die jüngst veröffentlichte Proklamation als das ägyptische Volk als ein apokryphes Schriftstück, das niemals zur Proklamation gelangt sei. Geheime es der türkischen Armee in Ägypten einzufallen, so finde sie das Terrain geeignet. Dann werde ihr das Land als reife Frucht zu fassen, und die englische Armee könne das Schicksal erleben, abgeschlachtet zu werden. Der Redhibe drückte sodann die Meinung aus, daß sein Onkel Hussein und der Ministerpräsident Kaschidi Pascha unter dem von England ausübenden Zwange handelten, und sprach seine Zuversicht auf das Gelingen des Benehmens der osmanischen Armee aus. Für Ägypten werde dann eine neue Ära des Fortschrittes beginnen und es wäre dann für alle Nationen, insbesondere für die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn Gedeihen geboten, ein Feld zur Betätigung zu gewinnen. Schließlich gab der Redhibe der Vermutung Ausdruck, daß England im Sinne habe, Arabien an Ägypten anzuannulieren, und daß man in Konstantinopel Wind von dieser Gefahr bekommen habe.

Die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

Berlin, 27. Dez. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Bukarest: Bulgarien forderte von Serbien freie Durchfahrt auf der Donau für drei mit Munition beladene Schiffe. Serbien antwortete, die Durchfahrt sei wegen der zahlreichen Minen nicht möglich. Infolge dessen nahmen die Beziehungen in Sofia ihre antiserbische Agitation wieder auf und fordern, daß Bulgarien die Durchfahrt erzwinge.

Der Buren-Aufstand.

Pretoria, 27. Dez. (Neuter.) Drei aufständische Buren wurden vor einigen Tagen vor ein Kriegsgericht gestellt. Zwei von ihnen wurden zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, während der dritte wegen seiner Jugend entlassen wurde.

London, 27. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg vom 24.: Amtlich wird verlautbart, daß der Verteidigungsminister, General Smuts, beschlossen hat, das Bataillon Bivilgarde in Pretoria in eine kampfkräftige militärische Truppe zu verwandeln. Der Verteidigungsminister beabsichtigt, einige Städte Südafrikas zu besuchen, wenn die Bevölkerung zustimmt, im Parlament eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch die die Bürgerwehren dieser Städte in kampfkräftige Truppen umgewandelt werden sollen.

Verschiedene Nachrichten.

Französische und belgische Munition im deutschen Heere.

Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist bedingt richtig, nur handelt es sich nicht um deutsche, sondern um erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist auch uns bekannt; da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgendeine Weise unbrauchbar gemacht werden mußten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Bestimmung wieder zuzuführen.

Feindliche Flieger.

Berlin, 27. Dez. (Amlich.) Die Londoner „Daily Mail“ meldet unter dem 23. Dez. aus Düren, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zeppelinhalle mit 12 Bomben bewarfen und die Halle in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Tage Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind, eine Zeppelinhalle haben sie jedoch nicht beschädigt.

Eine Verzweiflungsbombe deutscher Zivilgefangener in Frankreich.

Paris, 27. Dez. In Rio, einem Kloster bei Clermont, ist es unter den dort untergebrachten deutschen Zivilgefangenen zu einer Verzweiflungsbombe gekommen. Die Gefangenen wurden von der französischen Behörde zur Trocknung der ungeheuren Samtpfaffen verwendet, stehen täglich, tagaus bis an die Knie im Wasser, werden schlecht verpflegt und wohl schlechter untergebracht. Der Verlauf der Revolte wird noch geahndet.

Zur Beschädigung der englischen Diktate.

London, 27. Dez. Den „Times“ zufolge wird der durch die Beschädigung der Diktate verursachte Schaden von den Versicherungsgeellschaften auf 45.000 Pfund Sterling geschätzt. Das ist jedoch nicht der ganze Schaden, da nur ein kleiner Teil des beschädigten Eigentums gegen Kriegsrisiko versichert war.

Spionage.

Wien, 27. Dez. In Basel wurden zwei Redakteure des „Matin“ wegen Spionage verhaftet. — Hier wurde ein französischer Hauptmann, der unter dem Mantel Uniform trug, gefangen eingeliefert. Es handelt sich um einen Spion.

Von einer Christnacht in Feindesland

gibt der Kriegsberichterstatter der „Rheinischen Zeitung“ folgende aus Mehl dotierte Schilderung: Ich erlebte eine wunderbare Christnacht mit den Unken an der Front am Yserkanal. Gegen einen Ueberfall des Feindes, den man erwarten zu sollen glaubte, waren umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Die Wachen und die Bekämpfung der Schützengraben waren verdoppelt worden, alles andere war alarmbereit. Ich besuchte zunächst nach Einbruch der Dunkelheit eine der vorgezeichneten Stellungen auf behutsamer Wanderschaft in der dämmernden Mondnacht, über Dämme und schlammige Brücken, zwischen den eben gefrierenden Wasserläufen der Yserüberflutungen hinweg. Fern von Ypern herlang kam ein donnerndes, vereinzelt pfeifen Gehörtes über uns hin. Sonst blieb alles still. In einem der ineinander verflochtenen geschlossenen Schiffe, in das wir kahllos hineinschlüpfen, traf ich eine stärkere Abteilung. Die Leute lagen tauchend, leidend, mühsam im frohbekümmerten Keller, dessen Beleuchtung mit Watten nach außen hin abgedeckt war. Sie lagen angekleidet, die Waffen griffbereit. Von einer Weihnachtsfeier war hier keine Rede, die Truppen wurden ein paar Tage später, nach der Ablösung, feiern. Nur im Zimmer des Offiziers, neben dem Telefon, war ein hübsches Christbaumchen aus einem Feldpostpaket aufgestellt. Draußen in den Schützengraben standen kahle Bäume.

Dann ging es zurück über frostglühenden Boden zu einem größtenteils zerstörten, aber dennoch mit Mampfschalen belegten Dorfe. Hier erlebte ich ebenfalls in dem nach außen abgedeckten Räume eine Romane-Weihnachtsfeier mit Christbaum, Harmonium und Weihnachtsliedern, sowie einer ergreifenden Ansprache eines Kameraden, die das Band der Liebe betonte, das in dieser Stunde Heimat und Front verknüpfte. Einige schöne Verse wurden vorgetragen, nachher die verbleibenden Eisernen Kreuze verteilt. Ernst und groß das Ganze in seiner Schlichtheit.

Zum Schluß machte ich noch eine engere Weihnachtsfeier eines Bataillonsstabes mit in einem mit gereinigten Möbeln wohllich gemachten Bauernhause. Zuerst waren die Offiziere allein, dann folgte eine von der Stabskuche für ihren Führer heimlich vorbereitete Feier mit Gesangbüchern und Borträgen. Hieran schloß sich die gemeinsame Deckung der Weihnachtspakete und auch hier die Anheftung der verbleibenden Eisernen Kreuze.

Das waren Stunden voll innigen Heimatgedenkens, voll stolzen Pflichtbewußtseins, herzlich Kameradschaft und großer, freudiger Zukunftsoffnung, trotz der Möglichkeit, daß jeden Augenblick Granaten in das Dorf einschlagen könnten.

Weihnachtsfeier bei den badischen Truppen in Frankreich.

Berlin, 27. Dez. Ueber eine Weihnachtsfeier bei den badischen Truppen in Frankreich telegraphiert der Kriegsberichterstatter der „Täglichen Rundschau“ seinem Wette aus Lille: Die durch die oberste Heeresleitung genehmigte Weihnachtsfeier wurde bei den Truppen in der vordersten Linie in überraus würdevoller Weise gefeiert. Ich war zugegen bei der Brigade Edermann. Dort hinter der Schützengrabenlinie wurde mit feierlichem Gottesdienst in der alten, von Tannenbäumen aus dem Schwarzwald und von Fackeln erleuchteten Kirche das Fest begangen. Dem heiligen Abend angemessen war die Rede des freiwilligen Feldgeistlichen stimmungs- und heilig. Die Regimentsmusik begleitete die feierlichen Gesänge. Im Kreise der Kompanie, die von Bergen von Liebesgaben aller Art umgeben war, kennzeichnete der Brigadeführer die Bedeutung des Tages und sprach mit einzelnen seiner Leute, denen er das Eiserne Kreuz und die Großherzoglich-badische Tapferkeitsmedaille überreichte. Im gegenseitigen Versprechen, auch weiterhin in Treue auszuharren, und das begonnene Werk zum würdigen Ende zu führen, folgte die Verteilung der Geschenke und Liebesgaben. Besonders Freunde riefen die aus Billingen, Tiberberg und Laher gefandenen Gaben hervor und dankbaren Gemüts gedachten die Leute ihrer Lieben daheim. Es war ein herzlicher Anblick. Den Schluß bildete eine Feier im Brigadefeldquartier.

Weihnachten bei den deutschen Gefangenen in England.

London, 25. Dez. Die deutschen Gefangenen, die auf den drei Schiffen bei Southend interniert sind, begingen heute Weihnachten in festlicher Weise. Es waren zahlreiche Liebesgaben für sie eingetroffen. Den Gefangenen wurde erlaubt, deutsche Lieder zu singen. Mehrere Christbäume schmückten die Schiffe.

Aus dem Großherzogtum.

Amliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Oberpostkammersekretär Auer in Konstanz die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich-preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber erteilt; dem Bahndirektor Max Scheid in Konstanz die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich-Mecklenburgischen Ordens erteilt.

Der von dem Fürsten Max Egon zu Fürstberg auf die lastjährige Kaiserliche Jagd, Delanats Reußland, präferierte bisherige Forstwart Hermann Hildebrand in Dillweissenstein ist am 29. November 1914 hiesig eingetroffen.

Das Ministerium des Innern hat den Revisionassistenten Alfred Buch beim Bezirksamt St. Blasien zum Revisor ernannt.

Mit Entschiedenheit Großherzoglich-Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär August Paul in Reußland (Schwarzwald) nach Tübingen versetzt.

Karlsruhe, 28. Dez. Die Maul- und Klauenseuche hat sich in Baden in dem vergangenen Monat November auf mehrere 8 Amtsbezirke ausgedehnt. Sie hat in 24 Gemeinden 210 Ställe mit einem Bestande von 1262 Stück Rindvieh, 737 Schweinen und 88 Hegen neu ergriffen. Im Laufe des Monats November erkrankten 1191 Stück Rindvieh, 460 Schweine und 61 Hegen. Am Ende des Monats November waren insgesamt in 18 Amtsbezirken und 88 Gemeinden 215 Ställe verfallen. Auch Milzbrand und Schweinegrippe haben in dem verfallenen Monat eine heftige Verbreitung erlangt, während die Maul- und Klauenseuche, Blasenkrankheit des Rindviehs und der Schweineerkrankung zurückgegangen sind.

Mannheim, 28. Dez. Beim Hofsaalbau geriet im Rheinischen 42 Jahre alte ledige Tagelöhnerin Konrad Kirchner von Altripp zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen, wodurch er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. — In der Flugzeugabteilung bei Benz u. Co. gerieten unerwartet die Propeller eines Flugapparates in Bewegung und schlugen dem ledigen, 19jährigen Schlosser Konrad Herzog an den Kopf, wodurch ihm schwere Verletzungen zugefügt wurden.

Birsheim, 28. Dez. Am ersten Weihnachtstag fand auf dem hiesigen Friedhof eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Krieges 1914 statt, an welcher sämtliche militärischen Vereine und ein zahlreiches Publikum teilnahmen. Das sog. Soldatenfeld des Friedhofes umschließt bis jetzt 28 deutsche und 7 französische Gefallene. Nach einigen Musikvortrügen hielt Dejan von der Höhe die Gedächtnisansprache.

Offenburg, 27. Dez. Ein Schwindler, der in selbsterreichter Uniform mit Eisenkreuz operiert, hat hier mehrere Geschäfte geleitet. Er nannte sich von Berg und trat sehr sicher auf. Sein Leid ist allerdings alt, aber immer noch wirkungsvoll. Der Schwindler logierte sich lt. „Ortenauer Votz“ im besten Gasthof ein, ließ sich dort die verschiedenen Waren abgeben und verschwand damit, ohne zu bezahlen.

Freiburg, 27. Dez. Im Interesse der Sicherstellung der zur Volksernährung notwendigen Nahrungsmitteln sollen nach einem Beschluß des Stadtrats 3 bisher brachliegende städt. Grundstücke mit einem Aufwand von 5000 M im Wege der Notstandsarbeiten urbar gemacht und im Frühjahr kommenden Jahres angepflanzt werden.

Staufen, 28. Dez. Wie zu dem familiendrama, das sich hier abspielte, noch gemeldet wird, ist auch der jüngste der beiden von dem Familiendrama Kreis erschlagenen Knaben, das 4jährige Mädchen seinen schweren Verletzungen erliegen. Das Motiv zu der Tat ist noch nicht klargestellt; Kreis soll in der letzten Zeit mehrfach Selbstmordgedanken geäußert haben.

Kleinlautenbach, 27. Dez. Am Kraftwerk, an dem seit Anfang Oktober drei Turbinen mit je 5000 Pferdekraft im Betriebe sind, wurde auch die Schiffahrtsschleuse in Tätigkeit gesetzt.

Ueberlingen, 27. Dez. In Altheim ist das Wohngebäude des Leo Rieger abgebrannt.

Konstanz, 27. Dez. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1913 betragen die Einnahmen der Stadthauptkasse 4.697.461 M, denen an Ausgaben 4.665.991 M gegenüberstehen, so daß ein Kassenvorrat von 31.469 M verbleibt. Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt 15.673.000 M, bei einer Schuldenlast von 12.882.998 M, so daß das reine Vermögen sich auf 3.311.006 M beläuft. Legt man die durch wägige Schätzung ermittelten Verlaufsgegenstände von 18.082.470 M gegen 16.778.082 M Ende 1912, so daß eine Vermehrung von 1.306.415 M zu verzeichnen ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Dezember 1914.

Der gestrige Sonntag war, wie die beiden Weihnachtsfeiertage, vom Wetter begünstigt. Wohl war in der Nacht der Temperaturmesser bis unter den Gefrierpunkt gesunken, so daß es zur Eisbildung kam, aber die Luft war dafür schon klar und hell. Gegen Mittag kam auch die Sonne heraus, so daß man den schönsten Wintertag hatte. Gegen Abend allerdings kam der Nebel als Vorbote des heutigen feuchten, nachkalten Wetters. — Der Eisenbahnverkehr war während der Festtage nicht sehr stark; der Touristenverkehr und der der Winterportler blieb fast ganz aus. Ragenen wurden große Mengen Militärlauber befördert, die während der Festtage ihre Angehörigen besuchten.

Todesfall. Im Alter von 71 Jahren ist hier am ersten Weihnachtsfeiertag der Großnotar a. D. Julius Ott infolge eines Schlaganfalls gestorben. Herr Notar Ott stammte aus Muzingen; im Jahre 1871 wurde er Rechtspraktikant, 1873 Kreisrichter, 1874 Notar in Emmshausen. Seit dem Jahr 1877 war er hier als Notar tätig.

Gef. Rat Max Hildebrand. Im hohen Alter von 75 Jahren ist hier Gef. Rat Max Hildebrand, langjähriger vortragender Rat bei der Zoll- und Steuerdirektion, gestorben. Mit Herrn Hildebrand ist nicht nur ein im Staatswesen hochverdienter Mann, sondern auch ein großer Naturfreund aus dem Leben geschieden. Besonders schmerzlich empfunden wird der Verlust in den Reihen des badischen Schwarzwaldbereins, als dessen Führer Hildebrand mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften eingetreten ist. Die seit dem Jahre 1887 bestehende im Laufe der Jahre so mächtig aufgeblühte Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldbereins ist eine Gründung Hildebrands. Bis vor einem Jahr stand er an der Spitze dieses Vereins, der seinen Gründer bei seinem Rücktritt in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Die Freude an den Schönheiten des Schwarzwaldes verlorde ihn bis ins hohe Alter hinein zu allsonntäglichen Fußtouren. Hildebrand war aber nicht nur ein guter Fußgänger, sondern auch ein ebenso guter Schlittschuhläufer. Noch im letzten Winter (also im Alter von 74 Jahren), betrieb er noch auf der Schlittschuhbahn beim Kühlen Krug Kurven und Vogen, daß die Zuschauer ihre helle Freude hatten. Nun ist der noch vor kurzen so rüstige Mann nicht mehr unter den Lebenden, er ist für immer fort in die Welt der Ewigkeit. Der Name Hildebrand aber wird für alle Zeiten fortleben in der Geschichte des badischen Schwarzwaldbereins.

Max Hildebrandt war im Jahre 1839 in Gerlachsheim geboren als Sohn des Amtsrichters und späteren Präsidenten der Hof- und Landesammer Martin Hildebrandt, der auch lange Zeit Präsident der badischen Zweiten Kammer war. Im Jahre 1862 trat Hildebrandt als Kammerassistent in den badischen Staatsdienst, in dem er bis im Jahre 1913, also über 50 Jahre lang in den verschiedensten Stellungen tätig war. Er war er Kammerassistent in Konstanz, Seibersberg und Karlsruhe, Stationskontrollleur in Stuttgart mit dem Titel Hofinspektor, 1878 wurde er Kammerassistent und Finanzassistent bei der Zollverwaltung, 1877 Finanzrat, 1891 Geh. Finanzrat, 1902 Geh. Oberfinanzrat und bei seinem Ausscheiden erhielt er den wohlverdienten Titel Geheimrat.

Wroffener. Am 24. d. Mts. nachmittags 4 Uhr brach in einer Fabrik in der Grünmühlstraße vermutlich infolge Selbstentzündung von Baumwolle Feuer aus, dem ein ganzes, etwa 20 Meter langes einstöckiges Gebäude zum Opfer fiel. Der Brand verursachte etwa 5000 M Gebäude- und etwa 12000 M Fahrnischaden.

Verhaftet wurde ein Tagelöhner aus Bietigheim wegen Diebstahl, eine 16 Jahre alte Dienstmagd von Mannheim, welche in letzter Zeit hier vielfach Kindern, die von ihren Eltern zum Einkauf von Waren fortgeschickt waren, Geld abnahm, sowie eine von der Gr. Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls ausgeschriebene Dienstmagd aus Reuzingen.

Das Residenztheater, Badstraße 30 und Schillerstraße 22 bringt außer dem Neuesten vom Kriegsschauplatz den sehr zeitgemäßen Film „Sturmzeichen“, der nach einer wahren Begebenheit in den ersten Tagen des Krieges bearbeitet und inszeniert worden ist. Der Spielplan enthält weiter eine entzückende Reiseaufnahme „Mit der Bahn von Garmisch nach Reutte“, ein großes Automobildrama „Um den großen Preis“, sowie einen dänischen Kunstfilm „Der enttäuschte Ordensjäger“.

Letzte Telegramme.

Haag, 27. Dez. Die Ausfuhr von lebendem Rindvieh und lebenden Schweinen aus Holland ist vom 24. Dez. an verboten.

London, 27. Dez. Der Parlamentskorrespondent des „Times“ erzählt, daß das Oberhaus am 5. Januar zu einer zweitägigen Sitzung zusammenzutreten wird.

Moskau, 26. Dez. Der Zar hat sich gestern abend zur Front begeben.

Konstantinopel, 26. Dez. General Jekki Pascha, der zum Spezialadjutanten des Deutschen Kaisers ernannt worden ist, ist gestern nach Berlin abgereist.

Konstantinopel, 26. Dez. Nach sicheren, aus Kerkul im Vilajet Mosul stammenden Nachrichten ist der Abgeordnete dieses Bezirkes, Mehmed Ali, an der Spitze einer beträchtlichen Zahl von Kriegerern, die sich als Freiwillige meldeten, in der Richtung nach Bagdad abgegangen.

Schnitz, 27. Dez. Die Regierung hat den gesamten Weizenvorrat von Neuquidwoles beschlagnahmt.

Buenos-Aires, 27. Dez. Das Ausfuhrverbot für Weizenmehl ist aufgehoben.

Bernhard Stavenhagen †.

München, 27. Dez. Bernhard Stavenhagen ist nach in München eingetroffenen Privatnachrichten in Genu unerwartet gestorben. Er war 1862 in Greiz geboren und als Kammerling einer der letzten Kaiserlichen Räte.

Ein Pfälzchen für den Prinzen Battenberg.

London, 26. Dez. (Meldung des Reuterschen Bur.) Der König bewilligte dem Prinzen von Battenberg für hervorragende Verdienste um die Marine einen besonderen Salzfisch von 2000 Pfund jährlich.

(Prinz Battenberg war erster Seelord der britischen Marine, mußte aber wegen seiner deutschen Abstammung dieses Amt niederlegen.)

Ein freudiges Ereignis im italienischen Königsstand.

Rom, 26. Dez. Die Königin ist glücklich von einer Prengeliffin entbunden worden. Das Befinden der Königin und der Prinzessin ist vorzüglich.

Das italienische Königspaar hat nun vier Töchter und einen Sohn, den 10jährigen Kronprinzen Humbert.

Rom, 28. Dez. Die „Giornale d'Italia“ und andere Blätter melden, wird aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Maria eine Ankerlinie für politische und literarische Bergehen anderer Art erlassen werden.

Rapht und Sultan.

Konstantinopel, 26. Dez. Der Sultan empfing jüngst den neuen apostolischen Delegaten, Monsignore Dolci, in feierlicher Audienz. Der Delegat und seine Begleitung wurden in Hofwagen nach dem Palast gebracht. Der Delegat, der vom Sultan mit besonderem Wohlwollen empfangen wurde, überbrachte ein Handschreiben des Papstes. Es wird bemerkt, daß der apostolische Delegat zum erstenmal ohne die Vermittlung der französischen Botschaft empfangen wurde.

Ein wertvoller Fund.

München-Glabach, 26. Dez. In der Handelskammer wurde auf Grund von Erhebungen der hiesigen Fabrikantenkommission mitgeteilt, daß im Bezirk Koubair für dreihundert Millionen Mark Rohwolle aufgefunden worden ist, mit deren Abtransport nach Deutschland begonnen wurde.

Der Wirrwarr in Albanien.

Die Besetzung von Balona durch die Italiener.

Rom, 25. Dez. „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Ausschiffung unserer Matrosen in Balona ist mehr ein militärischer Unternehmung. — „Tribuna“ meldet: Die Bitte des italienischen Konsuls an Admiral Patris, Truppen in Balona zu landen, wurde heute morgen infolge Kubensörungen eines gewissen Teiles der Bevölkerung und der dadurch hervorgerufenen Beunruhigung in der italienischen Kolonie gestellt.

Rom, 27. Dez. In Besprechung der Landung italienischer Matrosen in Balona schreibt „Giornale d'Italia“, die Landung werde in ganz Italien mit Befriedigung aufgenommen. Jeder Italiener sei überzeugt, daß Italien ein Interesse an dem Bestehen eines unabhängigen Albanien habe. Italien habe den Mächten seine Würde bekannt gegeben, Balona vor den Händen zu schützen, die die Umgebung durchstreifen, sowie der Stadt sanitäre Unterstützung und andere Werke der Wohltätigkeit zukommen zu lassen. Italien hätte es vorgezogen, den weiteren Verlauf der Ereignisse abzuwarten, im Vertrauen darauf, daß es Ejjad Pascha gelingen werde, den Frieden im Lande wieder herzustellen. Infolge der Ausübung des heiligen Krieges hätten jedoch mehrere die Gelegenheit genommen geglaubt, neuerdings die muslimischen Albanesen aufzutreiben. Durch eingegangene Nachrichten sei in Italien der Eindruck hervorgerufen worden, daß eine Landung notwendig sei, und beim ersten Hinterschuß sei die Stadt besetzt worden. Diese energische Tat der italienischen Matrosen habe genügt, um die Empörer zu entzweifeln und ein Gemetzel zu verhindern, dessen erstes Opfer die in Balona lebenden Europäer gewesen wären.

Alene Mitteilungen.

Berlin, 28. Dez. In Reichenbach gingen gestern mehrere tausend Feuert Papier in Flammen auf.

Berlin, 27. Dez. Laut Flugblätter sind bei einem Straßenbahnzusammenstoß am ersten Feiertag in der Franzfurter Allee sieben Personen verletzt worden.

Schiffs-unglück.

Berlin, 28. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lurik: Aus San Remo wird berichtet: Der Kapitän eines soeben im Hafen von San Remo eingelaufenen italienischen Dampfers berichtet, daß auf der Höhe des Kap Silleiro an der Westküste Spaniens in einer Nacht der spanische Dampfer „San Domingo“ mit dem mit gelbem Lichtern fahrenden Dampfer „Berat“ kollidierte. Beide Dampfer gingen unter. Nur 22 Mann ihrer Besatzungen konnten gerettet werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsche Grundtreibbank Gotha. Die am 2. Januar 1915 fälligen Rinscheine der 3/4- und 1/2prozentigen Hypothekensandbriefe der Deutschen Grundtreibbank zu Gotha werden laut Bekanntmachung der Inzeratenteile unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise bereits jetzt und die per 30. Dezember dieses Jahres ausstehenden Hypothekensandbriefe von letzterem Tage ab eingelöst.

Karlsruher Liederkranz
1841. E. V.
Mittwoch, 30. Dezember 1914, abends 7/9 Uhr
im grossen Saale der Festhalle

Vaterländischer Abend
in Wort, Ton und Bild

zugunsten der Unterstützung von Angehörigen hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer unserer Stadt und des Roten Kreuzes.

2742 **Mitwirkende:** 3136
Felix Baumbach, Gr. Bad. Hofschauspieler,
Otto Wessbecher, Konzertsänger,
Albert Wolf, Direktor, Hoftheatermaler,
Heinrich Cassimir, Kapellmeister (musikalische Leitung).
Der Männerchor des Karlsruher Liederkranz.

Saalsöffnung: 7/8 Uhr.

Preise der Plätze: Saal 1. Abt. numeriert: 2 Mk.; Saal 2. Abt., obere Galerie 1. Reihe, untere Galerie 1. und 2. Reihe numeriert: 1 Mk.; nichtnumerierte Sitzplätze für Saal, untere oder obere Galerie: 75 Pf.; Stehplätze: 50 Pf.

Kartenverkauf: Für sämtliche Plätze in den Musikalienhandlungen von Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstrasse, und Franz Tafel, Kaiserstr. 82a, sowie an der Abendkasse. Nichtnumerierte Plätze ausserdem bei J. F. Eiseler, Werderstrasse 41, und Fr. Lautermilch, Zigarren-Geschäft, Karl-Friedrich-Strasse 20.

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe.

Um einem allzugrossen Andrang vorzubeugen, bitten wir die verehrlichen Mitglieder, ihre

Segenmarken

jetzt schon abzuliefern.
Für die Berechnung der Dividenden per 1914 haben nur diejenigen Marken Berechtigung, die bis einschliesslich 2. Januar 1915 abgeliefert sind.

Da es uns infolge des Krieges an genügendem und eingearbeitetem Kontorpersonal mangelt, bitten wir die Markenablieferung, wo irgend möglich, in den Bäden und nur ausnahmsweise an unserer Kasse, Roonstrasse 28, vorzunehmen.

Der Vorstand.

Farer & Co.
empfehlen sämtliche Sorten
Kohlen, Koks (Hüttenkoks)
Union- und Eiform-Briketts
bei prompter Lieferung 2727
Bureau: Leopoldstr. 1, Telefon Nr. 28.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren wird die städt. Armenkassa - Rathhaus, Eingang Hebelstrasse, Zimmer Nr. 42 im Hof - auch dieses Jahr wieder für Entlohnung von Haushaltsbesuchen und Gegenbesuchen, von Abwendung von Gläubigerschaften und Abwendung von Karten gegen empfangene Karten um Beiträge entgegenzunehmen. Die Namen der Geber werden in alphabetischer Ordnung im Tagblatt veröffentlicht.
Die Beiträge müssen in die Wohltätigkeitskasse, aus der verzeichneten Armen in vorübergehenden Notfällen Hilfe gewährt wird.
Karlsruhe, den 15. Dezember 1914.

Armen- und Waisenrat:
Dr. Horstmann. Geibel.

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig 2034
S. Weinheimer, Herrenstr. 13.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.
Des Jahresabchlusses wegen bleiben sowohl die städtische Sparkasse wie die städtische Pfandleihkasse am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Dezember d. J. geschlossen.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1914. 771 6796

Aufruf!

Auf Anregung des „Roten Kreuzes“ bitten die Unterzeichneten sämtliche Jagdpächter und Jäger, die im Laufe des Winters sich ergebenden Hasenfelle hierher an die Hauptniederlage für Liebesgaben des Roten Kreuzes zu senden, damit dieselben für unsere im Felde stehenden Krieger verwendet werden können.

Forstrat Frhr. von Stetten,
geschäftsführend Landesvorstand des
Allg. Deutschen Jagdschutzvereins.

Frhr. von Seldeneck,
Oberjägermeister.

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!



In Ihrem Heftblatt „Die Welt der Frau“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ eine Fülle vortrefflicher Modebilder und liefert Ihnen Referenzen die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres vervielfacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modeteil der „Gartenlaube“ den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen vermag, und dass sich der für die Abnehmerinnen geschaffene Schnittmusterverlag auf glänzende Bewährtheit hat. Wer das Lieblingblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube“ zum Preise von 25 Pf. pro Heft mit „Welt der Frau“.

Frauenarbeitschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)
des Badischen Frauenvereins Abteilung I.

- 1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.**
Am 4. Januar 1915, vormittags 7/9 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Knüpfarbeiten, Spitzenköpplern, Flicken und Kunststopfen, Putzmachen, Feinbügeln, Frisieren und Freihandzeichnen.
Am 2. Nachmittagen sind Extrakurse für Damen im Wäschnähen und Schneidern eingerichtet.
- 2. Ausbildung für verschiedene Berufe.**
Vorbereitungslehre zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen.
Handarbeitslehrerinnen-Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für städtische Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.
Ausbildung für Zimmermädchen und Kammerjungfern.
Fachausbildung für Weisnäherinnen und Kleidermacherinnen in 2jähriger Unterrichtszeit und nachfolgender 1/2 jähriger Lehrzeit in nur erstklassigen Geschäften, wozu die Schülerinnen von der Anstalt überwiesen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Gesellenprüfung.
Extrakurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern, die von ihrer Herrschaft gut empfohlen sind, im Wäschnähen, Kleidermachen, Flicken und Kunststopfen und Feinbügeln an einem Nachmittag in der Woche.
Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt volle Pension und besonderen Unterricht im Turnen, Gesang und Lebenskunde.
Die Lehrgänge, die Gartenstr. 47 und 49 abgegeben werden, geben ausführliche Auskunft.
Anmeldungen werden tägl. von der Vorsteherin, Fräulein Josefine Mayer, Hauptlehrerin, in der Zeit von 11-12 und 3-6 Uhr in der Frauenarbeitschule, Gartenstr. 47, entgegengenommen, ebenso schriftlich.
Karlsruhe, im November 1914.

Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstrasse 49. 2046

Handelschule
der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe
Zirkel 22.

Abend-Fachkurse.
An der städtischen Handelsschule beginnen am 4. Januar 1915 neue Kurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.
1. Stenographie (System Stolze-Schrey und Gabelsberger).
2. Maschinenschreiben.
3. Buchhaltung: Amerikanische, italienische, und deutsche doppelte Buchhaltung, Abschlässe und Bilanzlehre.
4. Kaufmännisches Rechnen.
5. Französisch.
6. Englisch.
Aurisdauer: 4. Januar 1915 bis Ostern 1915 bei 4 Wochenstunden. Die Gebühr beträgt für jeden Kurs 10 Mark und ist bei der Anmeldung oder am ersten Unterrichtstage zu entrichten. Bei Teilnahme an mehr als einem Kurse tritt eine Ermässigung ein. Rückvergütungen werden nicht gewährt.
Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 2-6 Uhr, ausserdem am Mittwoch, den 30. Dez. 1914 und am Samstag, den 2. Jan. 1915, mittags zwischen 11 und 1 Uhr und abends zwischen 7 und 9 Uhr auf dem Sekretariate der Handelsschule, Zirkel 22, entgegengenommen.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1914. 6816

Der Schulvorstand:
Rektor Stemmer.

Gebisse

werden jeden Dienstag gekauft
Karlsruhe 37, part.
Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen.
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr
Freitag 6-7 Uhr
Euldenstraße 44.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Mai 1914 mit Nr. 9508 bis mit Nr. 11922 angekauften bzw. erneuerten Pfandschulne werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 6. Januar 1915 anzuliefern oder die Schulne bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 26. Dezember 1914.
Städt. Pfandleihkasse.

Kaiserstr. 145
Eingang Kammerstr., ist im III. Obergeschoss eine Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Rät. Hofbauamt, Karl-Friedrich-Str. 8, Zimmer 169.

Nachsendung
der „Badischen Landeszeitung“
an die zum Heere Einberufenen.

1. Unsere Karlsruher Abonnenten und diejenigen unserer Agenturen bestellen die Nachsendung bei unserer Expedition. (Zuschlaggebühr 40 Pfg. pro Monat.)
 2. Unsere Postabonnenten beantragen die Nachsendung direkt bei ihrem Postamt. Die Gebühr beträgt ebenfalls 40 Pfg. pro Monat.
 3. Neu hinzutretende Abonnenten wollen ihre Bestellung monatlich entweder bei unserer Geschäftsstelle oder bei ihrer Postanstalt zuzüglich 40 Pfg. Umschlaggebühr, veranlassen geg. Voranzahlung.
- Die Adressen müssen außer Namen und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“, Hirschstrasse 9.

Deutsche Grundereid-Bank Gotha.

Die am 2. Januar 1915 fälligen Zinsscheine unserer 1/2% und 1%igen Hypothekendarlehen werden bereits jetzt, und die per 30. Dezember dieses Jahres ausstehenden Hypothekendarlehen von letzterem Tage ab in Gotha und Berlin bei unseren Kassen, in Karlsruhe bei Herrn Velt L. Homburger, Herrn Heinrich Müller, der Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe, Herren Straus & Co., der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. und der Vereinsbank Karlsruhe e. B. m. B. H. eingelöst.
Die Einlösung aller mit Prämien ausgelosten Hypothekendarlehen erfolgt nach dem 1. März 1915 nur noch in Gotha und Berlin bei unseren Kassen.
Gotha, den 28. Dezember 1914. 2839

Deutsche Grundereid-Bank.

Lieferung von Holz.
Die Lieferung von:
180 cbm Balken und Bohlen aus Hartholz.
15 „ „ Balken aus Buchenholz.
25 „ „ Balken, Bohlen und kantigen Hölzern aus Kieferholz und
9136 lfdm runde, gehaltene und aufbereitete Plätte aus Kieferholz.
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Lieferzeit bis 1. Mai 1915.
Die Bedingungenunterlagen nebst Angebotsbogen können von unserem Zentralbüro gegen Porto und bezugsfreie Einlieferung von 70 Pfg. (inkl. in Briefmarken) bezogen werden.
Angebote sind unter Verwendung des Angebotsbogens postfrei mit der Aufschrift:
„Angebot auf Lieferung von Holz für die Bahnanterhaltung“
bis zur Eröffnungzeit
Freitag, den 15. Januar 1915
mittags 12 Uhr
hierher einzuliefern.
Um diese Zeit findet die Öffnung der Angebote im Saal 23 des Direktionsgebäudes im Belteln der etwa erschienenen Bewerber oder deren Vertreter statt.
Zuschlagfrist: 1. Februar 1915.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1914. 15164
Königlich Preussische und Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Montag, den 28. Dezember 1914.
20. Abonnement-Vorstellung.
Abteil. II (gelbe Abonnementkarten).
Achtste Vorstellung.
Der Hund der Jugend.
Aufführung in 5 Akten von Herrit Ibsen.
Deutsch von Adolf Stradmann.
In Szene gesetzt von Dr. Aln. Kronacher.
Personen:
Kammerherr: Bratsberg, Suao Höder.
Eisenhüttenbesitzer: Otto Herrl.
Eis, sein Sohn: Almine Müller.
Thora, seine Tochter: Elise Hornemann.
Dr. Friedrich Hüttenar: Dr. Hüttenar.
Stenograph, Rechtsanw. Fel. Baumbach.
Monsieur, Gutsherr: Paul Gummel.
Baltian, sein Sohn: Gg. Hoffmann.
Ragna, seine Tochter: Hedwig G. H.
Rando, Hells, Hausbesitzer: Ernst Gläßer.
Hingal, Hütteninspekt.: Hans Wilschen.
Hof-Buchhalter: Guts. Karl Wilschen.
Daniel Herr: Karl Dapper.
Hof-Buchhalter, Hof-M. Margarete Wilschen.
Kassier, Buchhalter: Gm. Schneider.
Ein Dienstmädchen: Zulu Trummer.
Ein Knecht: E. Schneider.
Ein Mädchen: Emma Herr.
Ein Bäcker: Herrn. Gumbel.
Ein zweiter Bäcker: Karl Fietzig.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Kaffe-Eröffnung 7/7 Uhr.
Preise: Plätze: Balkon 1 Mk. 4.-, M.
Erdgeschoss 1 Mk. 3.-, M. M.